

Extrem **weiß** & unglaublich nah



ALTENBERG

MIT BUS UND BAHN AUF DIE PISTE

Auf Amerikareisen werde er oft gefragt, sagt Thomas Kirsten, der seit 27 Jahren Bürgermeister von Altenberg ist, wo sich seine Stadt eigentlich befinde. Er antwortet dann: „Near Berlin.“

Kirsten fährt regelmäßig nach Calgary oder Lake Placid, um bei der globalen Sportfunktionärselite für Altenberg als Austragungsort der Bobwettkämpfe zu werben. Er ist ein großer Mann um die 60, mit feinen blonden Haaren und der ein wenig fleischigen Nase sieht er aus wie Siegfried Rauch, der Traumschiff-Kapitän. Nach amerikanischen Maßstäben, sagt Kirsten, sei die Ortsangabe (Distanz Altenberg-Berlin in Kilometern: 253) korrekt. Denn Dresden, die Großstadt, die so nah ist, dass die dortigen Verkehrsunternehmen im Winter sogar wochenends S-Bahn-Züge nach Altenberg hinaufschicken, kenne in den USA „kein Mensch“.

Der Kahleberg mit der vorgelagerten Kuppe namens Raupennest ist gewissermaßen der Hausberg von Dresden. Berliner sind mit Zug und Bus in nur drei Stunden da. Bereits in der DDR wurde am Raupennest Alpin-Ski gefahren. Die Piste,

eine breite Schneise im Nadelwald, verläuft entlang der Nordflanke und endet fast an der Hauptstraße von Altenberg.

Das Rathaus steht auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Dienstags ist hier immer Begegnungscafé mit Flüchtlingen, die in der ehemaligen Grenzstation zu Tschechien untergebracht sind. Kirsten hat sein Büro im ersten Stock, mit Blick auf den Raupennesthang. An diesem minus zehn Grad kalten Donnerstagabend ziehen dort noch ein paar Skifahrer im orangefarbenen Flutlicht ihre Kurven. Für Kirsten ist die Piste eine bewegte Werbefläche. Altenberg, erklärt er, präsentiere sich damit in seinem Zentrum als vielfältiger Wintersportort. Und um dieses Schauspiel möglichst lange im Jahr durchführen zu können, hat er bereits 1990 die erste Schneekanone angeschafft.

Damals war Altenberg eine Bergarbeiterstadt. Noch heute ist der Förderturm das erste, was man sieht, wenn man das Ortsschild passiert. Doch die Zimmermine machte 1991 dicht, und Bürgermeister Kirsten trieb den Strukturwandel zum Erholungsort voran, was sich als schwierig erwies, denn bis vor zehn Jahren verlief die Landstraße nach Prag mitten durch Altenberg. Hier, zwischen Rathaus und Lifthäuschen, fuhr ein Laster hinter dem anderen. Seit 2017 die Autobahn Dresden-Prag eröffnet ist, sind die Lastwagen weg, aber die Übernachtungsgäste trotzdem nicht in großer Zahl da, jedenfalls nicht an diesem verschneiten Winterabend. Nirgends was los außer am Lift, der bis um zehn Uhr abends geöffnet hat.

Die Piste ist nicht besonders steil, doch ausreichend geneigt, um Fahrt aufzunehmen. Sie eignet sich zum Skifahrenlernen oder zum Üben mit Kindern. Für Fortgeschrittene bietet sie einen Geschwindigkeitsrausch von wenigen Minuten. Eine weitere Abfahrt führt über zugeschnittene Waldwege ins Tal. Das schönste am Altenberger Skihang aber ist die fast 100 Jahre alte Gaststätte „Altes Raupennest“, die am Ende des Skilifts im Wald liegt – kaum zu glauben, dass man sich wenige Stunden von Berlin entfernt in solch einer altmodisch-pittoresken Berghütte wiederfindet.

Besser Skifahren kann man im Ortsteil Rehfeld, von Altenberg aus mit dem Auto zehn Minuten durch den Wald. Skibusse gibt es keine. Dort führt ein Sessel-

Raus aus der Stadt. Altenbergs Lift führt aufs Raupennest - auch zur alten Gaststätte (unten).

Foto: Egbert Kampth / A. Geiger



lift auf den Berg Hemmschuh. Seine beiden Abfahrten, eine als leicht und die andere als mittelschwer kategorisiert, sind doppelt so lang wie die in Altenberg.

1992 hat die Gemeinde den Sessellift gebaut, aber so verlustreich betrieben, dass sie ihn an einen Verein abgab, der ihn wiederum an den damaligen Betriebsleiter Herbert Wolfram übertrug. Wolfram, Ende 60, Vollbart und grauer Haarstrich, sitzt in seinem Kassenhäuschen, Enkel auf dem Schoß. „Der Lift ist eine Liebhaberei“, sagt Wolfram. Seine beide Söhne und die Schwiegertochter helfen mit, damit sich die Familie ihn „leisten“ könne. 50 Wintertage seien nötig, damit er in die schwarzen Zahlen komme, was rechnerisch unmöglich ist, denn, außer wenn in irgendeinem Bundesland Ferien sind, lässt Wolfram den Lift nur am Wochenende laufen. Unter der Woche sind zu wenig Gäste im Ort. Im Herbst hat das letzte Hotel in Rehfeld zugemacht. Das hölzerne Jagdschloss am Ortseingang, erbaut im 19. Jahrhundert von einer sächsischen Kronprinzessin und in der DDR als Ferienheim genutzt, steht seit Jahren leer.

Wolfram setzt sich in seinen Pistenbully und fährt zur Bergstation seines Lifts: ein kleines Plateau mit Ausblick über die verschneiten Nadelwälder des Ost-Erzgebirges. „Hier oben wäre Erlebnisgastronomie schön“, sagt er. Doch unter der Woche gibt es zurzeit in ganz Rehfeld an Gastronomie nur den zur Bratwursthütte umgebauten Wohnwagen der Familie Wolfram.

Skitourismus ist in den Mittelgebirgen kaum lukrativ zu betreiben. In Altenberg macht die Traditionsgaststätte „Bergglöckl“ zum Beispiel nur noch für die eigenen Pensionsgäste Frühstück. Dabei verlängert die Stadt mit moderner Beschneitechnik die Saison. „Schneemachen“, sagt Bürgermeister Kirsten, sei „diffizil“, aber sie hätten es geschafft, dass Skilaufen von Dezember bis Mitte März möglich sei. Und falls durch den Klimawandel die Winter ganz ausbleiben sollten, hat Kirsten eine neue Zukunftsvision für Altenberg. In der Erde ist Lithium gefunden worden. Altenberg wird wieder Bergarbeiterstadt. BARBARA NOLTE



TELNICE

STEILHANG MIT AUTOBAHNANSCHLUSS

Telnice hat eine Autobahnanschluss und eine Piste, die steiler ist als die berühmte Abfahrtsrennstrecke Streif in Kitzbühel. Für einen Skifahrer eine ziemlich einzigartige Kombination.

Dank der Autobahnnahe ist Telnice von Berlin aus am schnellsten zu erreichende Skigebiet: Zwei Stunden geht es Richtung Prag, hinter der tschechischen Grenze noch mal 20 Minuten durch ein tief eingekerbtes Tal ins Erzgebirge hinein. Die Straße endet auf einem Parkplatz, auf den nur zwei Autos nebeneinander passen. So schmal ist die Talsohle. Linker Hand fällt die schwarze Piste hinab, der drittsteilste Skihang Tschechiens, 34 Prozent Gefälle, an dem eine verängstigte Skifahrerin klebt. Auf der gegenüberliegenden Talseite steht ein Dutzend kleiner Ferienhäuser in mehreren Etagen hintereinander gestaffelt.

Außerdem gehören zur Skistation: eine Holzhütte mit Imbiss, der Glaskasten des Skiverleihs, ein rundes Après-Ski-Zelt, außer Betrieb, ein Teich mit einer dünnen Eisschicht, der die Schneekanonen speist, und das Beton-Haus des Sesselliftes, den der örtliche Skiclub kürzlich zusammen mit einer Investorengruppe gebraucht in Lenzerheide gekauft hat.

Seit 80 Jahren wird in Telnice bereits Ski gefahren. Die erste Schneekanone des Ostblocks kam hier zum Einsatz, 1965, entwickelt von einer Forschergruppe der Technischen Hochschule Prag. Doch aufgrund einer Unachtsamkeit versiegte der Kunstschnee bereits in der Nacht nach der feierlichen Inbetriebnahme wieder. Zwei Mitarbeiter vergaßen, die Heizung für die Wasserrohre einzuschalten, und die Rohre froren zu. Vor sieben Jahren kaufte sich eine Investorengruppe ins Skigebiet ein, investierte 1,2 Millionen in neun Schneekanonen, 17 Schneelanzen und in den Lift aus der Schweiz, der angeblich der schnellste im Ost-Erzgebirge ist. In drei Minuten transportiert er Skiläufer auf den fast 800 Meter hohen Rudny vrch. Oben weitet sich die Landschaft zu einem Hochplateau, eine Schneewüste, die bis nach Altenberg reicht – ein Paradies für Langläufer.

Für Alpinistiker erstreckt sich an der Nordflanke des Rudny vrch ein ernst zu nehmendes Skigebiet. Ein weiterer Lift erschließt eine breite leichte Piste, die ideal ist zum Carven. Drei Abfahrten,

Berlin ist sexy, aber arm an Bergen. Doch Skifahrer müssen jetzt in den Winterferien nicht in die Alpen reisen. Pisten findet man gleich hinter Dresden, im Erzgebirge. Ein Probelauf in vier Orten

Zweitverwertung. Telnice hat den Sessellift gebraucht im Schweizer Skifort Lenzerheide gekauft. Aus dem Holz der alten Sprungschanze wurde eine Hütte gebaut.

Foto: Dirk Walter / skilifte-telnice.de

von denen eine als leicht, die zweite als mittelschwer und die dritte als schwer gilt, führen wieder hinunter ins Tal. Die längste Piste ist anderthalb Kilometer lang genug, um außer Atem zu geraten, wenn man sie ohne anzuhalten durchfährt. Auf halber Strecke betreibt ein Ehepaar aus Prag eine kleine Hütte, gebaut aus dem Holz einer Sprungschanze, die bis in die 1970er Jahre hier stand. Kurz vor dem Schussstück am Ende steht eine Frau mit Schneeschuhen, Handtasche und pinkfarbenem Schal am Pistenrand: die Prostituierte des Skigebietes.

Unten am Lift wartet Jan Holinger in der Schläge, Werbegrafiker aus der Nachbarstadt Ústí nad Labem und Mitglied des Skiclubs in dritter Generation; dem Club gehört zehn Prozent der Skistation. Holingers Onkel, der im Lifthäuschen sitzt, ist der Chronist des Skigebietes. Er besitzt noch Briefe über die Installation der ersten Schneekanone. Ein Snowboarder kommt hinzu, Dirk aus Heidenau, der umsonst eine Internetseite für die Skistation gebaut hat, und im Gegenzug nichts für den Lift zu bezahlen braucht. Der Dresdner begrüßt herzlich einen Mann Anfang 40, Mario Štefánik, der den Skiverleih betreibt und ebenfalls einen Anteil am Skigebiet besitzt. Štefánik erzählt, dass er 1993 für ein Jahr in Prenzlauer Berg in der Gaudystraße gewohnt hat. In Telnice geht es freundlich, familiär zu, was denjenigen, die am Skigebiet beteiligt sind, nicht nur recht ist. Ein paar Auswärtige mehr dürften schon kommen, damit sich die Investitionen rechnen: ab 400 Skifahrern am Tag, heißt es, wird Geld verdient. Doch gerade vielen Deutschen, auf die sie hier als Gäste abzielen, ist nach Liftschluss im schmalen Tal zu wenig los. Kein Wellness-Hotel weit und breit. Kein Dorf, durch das man flanieren könnte. So schnell man nach Telnice hinaufgefahren war, so schnell ist man auch wieder unten in der Ebene zurück. Neben dem Parkplatz hängt ein Plakat, das ein Hochhaus zeigt, das Hotel Vladimir aus Ústí, das um Gäste wirbt, die auf Komfort aus sind. Doch Ústí entspricht so gar nicht der klassischen Vorstellung eines Skiurlaubs. Wahrzeichen der Stadt sind zwei riesige Schornsteine, die die Gipfel des Erzgebirges zu überragen scheinen. BARBARA NOLTE

ANZEIGE

KÖGELREISEN
Studien- und Erlebnisreisen

Ecuador / Galapagos Inseln

Exklusivcharter
MS Coral II
15-18 Personen

14 Tage ab / bis Berlin
08.08. - 21.08.2017
5.190 p.P. im DZ

Reiseleitung:
Lena Kögel

Hauptstadt Quito - Nebelwald Mindo - Vulkan Cotopaxi - Kolonialstadt Cuenca - Cajas NP. - Guayaquil - Galapagos Kreuzfahrt

Lena Kögel hat auf den Galapagosinseln gelebt. Profitieren Sie von ihrem Insider-Wissen und teilen Sie die Begeisterung für dieses außergewöhnliche Reiseziel.

www.koegelreisen.de/Rundreise-Ecuador-Galapagos.html

Weltweit. Individuell oder in der Gruppe.
Ihr Reisepartner in allen Reisefragen!

Hartmannstr. 30 • 12207 Berlin
Tel.: (030) 771 30 10
www.koegelreisen.de • reisen@koegelreisen.de

BERG UND BERGBAU

PISTE
Das Skigebiet ist ausreichend für ein Wochenende, ansonsten sattelt man besser auf Langlauf um; Altenberg hat rund 100 Kilometer Loipen. Für Alpinkiläufer gibt es fünf Lifte und vier Kinderlifte, die in vier Ortsteilen liegen. Der Lift in Altenberg ist von 9 Uhr bis 22 Uhr geöffnet, sonntags nur bis 18 Uhr. Die Tageskarte kostet 13 Euro. Die schönsten Pisten liegen in Rehfeld, allerdings ist der Sessellift dort werktags nur während der Ferien, sonst lediglich an Wochenenden geöffnet. Von der Bergstation

aus kann man auch mit dem Schlitten eine lange Naturrodelbahn abfahren. Familie Wolfram verleiht Schlitten und betreibt außerdem in der Woche zwei Lifte an einem Übungshang sowie einer Snowtubingbahn (winterwelt-rehfeld.de).

ESSEN UND SCHLAFEN

Gute Hausmannskost gibt es im „Alten Raupennest“, einer Berghütte auf 826 Meter Höhe. Sie ist fast 100 Jahre alt. Geöffnet ist sie außer montags und dienstags ab 11 Uhr (altes-raupennest.de).

FREIZEIT

In einem Holzhaus, in dem bereits im 16. Jahrhundert erzhaltiges Gestein von bloßem Geröll getrennt wurde, ist das Bergbaumuseum von Altenberg untergebracht. Zu besichtigen gibt es auch einen alten Stollen. Am Ortsausgang liegt das Schwimmbad „Raupennest“, das mehrere Saunen und Becken mit Wassertemperaturen von 30 bis 36 Grad hat, darunter ein Außenbecken. Das Bad ist bis 21 Uhr geöffnet (5,50 Euro). Weitere Informationen über die Region gibt es unter erzgebirge-tourismus.de.

SCHLITTSCHUHLAUFEN AUF DEM TENNISPLATZ

PISTE

Telnice, voller Name Zadní Telnice (Hintertelnitz), ist ein kleines, aber abwechslungsreiches Skigebiet mit sieben Liften, davon vier für Kinder. Der neue Sessellift, seit 2014 in Betrieb, ist der schnellste des Ost-Erzgebirges. Er bringt die Skifahrer zu Pisten aller Schwierigkeitsgrade, darunter der drittsteilsten Abfahrt Tschechiens. Die Wartezeiten an den Liften sind an Wochentagen gering, wochenends kann es 15 bis 20 Minuten dauern. Die Tageskarte kostet für Erwachsene 20 Euro.

ESSEN UND SCHLAFEN

Unterkünfte und Gastronomie sind in Telnice eher einfach. Bestes Haus am Platz ist das „Chata Olympie“, das gleich neben der schwarzen Piste, unterhalb des Parkplatzes liegt. Es hat eine hölzern-rustikale Gaststube und saubere Zimmer. Wenn es länger kalt ist, lässt der Besitzer den Tennisplatz fluten – der wird dann zur Schlittschuhbahn an den Liften (chataolympie.cz). Weitere Informationen zu Unterkünften, Preisen und der Geschichte des Skigebietes gibt es unter skilifte-telnice.de.

FREIZEIT

Zuletzt waren auf dem Tennisplatz nur ein paar Pfützen zugefroren. Dann muss, wer abends noch etwas unternehmen will, ins 15 Kilometer entfernte Ústí nad Labem fahren. Die Stadt liegt im Tal und ist industriell geprägt. Doch es gibt ein neobarockes Stadttheater, das als Theater und Opernhaus bespielt wird (operaballet.cz). Auf einem Felsen über der Elbe liegt das Schloßchen Vetrúše – mit einem Aussichtsturm, Spiegellabyrinth und Restaurant mit österreichisch-ungarischer Küche.